

„Der Wiederaufschwung kommt“

Wirtschaft Warum Magnet-Schultz trotz Corona-Krise und Kurzarbeit optimistisch ist

VON THOMAS SCHWARZ

Memmingen Das Memminger Unternehmen Magnet-Schultz (MSM) ist eine von vielen Firmen im Allgäu, die Kurzarbeit bei der Arbeitsagentur gemeldet haben. Wegen der Corona-Krise sind an den MSM-Standorten in der Maustadt und in Memmingerberg rund 1600 der insgesamt 1900 Mitarbeiter – also über 80 Prozent – seit dem 1. April davon betroffen. Firmenchef Dr. Albert W. Schultz, der auch im Präsidium der Industrie- und Handelskammer Schwaben sitzt, schaut dennoch optimistisch in die Zukunft.

„MSM ist zum Glück breit aufgestellt und nicht nur Zulieferer für einen Industriezweig wie zum Beispiel die Automobilindustrie – aber die macht schon etwa 50 Prozent unseres Umsatzes aus.“ Viele Autohersteller haben ihre Produktion temporär eingestellt – „das trifft uns natürlich auch“. Daher gehe sein Unternehmen in diesen Bereichen „massiv in Kurzarbeit“ – bis voraussichtlich 19. April.



Albert W. Schultz

Schultz betont, dass die Werke in Memmingen und Memmingerberg in Teilbereichen offen bleiben, denn andere Industrien hätten noch ausreichend zu tun. „Da haben wir einige Kunden, die durchproduzieren.“ Zudem gebe es positive Signale aus China, die sowohl MSM als auch das Werk in Suzhou (seit 2014 mit rund 30 Mitarbeitern) betreffen.

Der noch kleine und strategische Bereich der Medizintechnik ginge derzeit „durch die Decke“: „Wir machen unter anderem Pneumatik-

Ventile für Beatmungsgeräte – da kommen wir momentan gar nicht hinterher.“ Es würden Sondermaßnahmen unternommen, um die Nachfrage zu bedienen.

In der Konstruktion und Entwicklung sowie im Vertrieb werde ebenfalls gearbeitet, um Projekte weiter zu entwickeln – auch mit Blick auf die Zeit danach. Konkret gehe es beispielsweise um Luftfahrt, Wasserstofftechnik und neue Generationen von Getrieben für die Fahrzeugindustrie. Voll im Einsatz seien natürlich das Personalbüro, die IT und die Materialdisposition in Absprache mit den Lieferanten.

„Da haben wir einige beispielsweise in Italien und müssen schauen, wer da jetzt noch liefern kann.“

Fakt ist, dass auch bei MSM durch die Corona-Krise die Umsätze sinken. Schultz geht derzeit von einem Rückgang von zehn bis zwanzig Prozent aus. Um Kosten zu senken, leisten auch die MSM-Führungskräfte und er selbst durch reduzierte Gehaltskomponenten und freiwilligen Verzicht ihren Beitrag, erklärt Schultz – „wobei die Unternehmensleitung sicher nicht weniger zu tun hat als vor Corona“. Das sei ein wichtiges Signal auch für die Belegschaft. „Jeder muss jetzt kürzer treten.“ Die Alternative wäre aus Schultz' Sicht ein gewisser Abbau von Arbeitsplätzen quer durch die Organisation, den er vermeiden wolle. Zudem würde jede Investition auf akute Notwendigkeit geprüft. Beispielsweise werde eine größere Baumaßnahme an einem anderen Standort erst mal geschoben.

„Kurzarbeit ist das richtige Mittel für große Arbeitgeber, um mögliche Corona-Infektionsketten zu unterbrechen, aber auch um die Liquidität der Firma zu schonen und um die



Massive Kurzarbeit macht Magnet-Schultz an seinen Standorten in Memmingen und Memmingerberg (Foto) – zunächst bis zum 19. April.

Archivfotos: Thomas Schwarz/MSM

Beschäftigten in der Krise zu halten. Denn ich glaube an den Wiederaufschwung – und dafür wollen und werden wir bereit sein!“ Dabei sei es wichtig, die Kurzarbeit unbürokratisch und möglichst flexibel zu handhaben. Für sein Unternehmen sehe er derzeit keine Notwendigkeit für andere Maßnahmen und lobt die Politik: „Die regierenden Parteien machen bisher einen guten Job!“

Azubis nicht betroffen

Nicht betroffen von der Kurzarbeit seien die Auszubildenden – auch wenn deren Arbeit nun anders strukturiert werde, etwa indem sie nicht mehr in größeren Gruppen unterrichtet werden. „Wir stellen zum Herbst auch wieder 40 bis 50 neue Auszubildende ein“, betont Schultz. Erst einmal läuft das Unternehmen jedoch im Corona-Modus. „Seit Wochen arbeiten viele Mitar-

beiter vom Homeoffice aus, in der Kantine konnten nur noch kalte Speisen und Getränke mitgenommen werden und wir haben eine Taskforce aus Abteilungsleitern, Betriebsärzten, Sanitätern und Betriebsrat eingerichtet, die sich zum Teil mehrmals täglich zur aktuellen Lage inklusive Kurzarbeit und medizinischer Prävention abstimmt.“

Schultz' Prognose: „MSM hat einen langen Atem. Wenn die Ausgangsbeschränkungen aber weit über die Osterferien hinausgehen, wird es an anderen Stellen im Land kritisch: nicht nur wirtschaftlich, auch sozial.“ Er hoffe, dass diese Ausnahmesituation noch in der zweiten Aprilhälfte schrittweise einer Normalität weicht. „Da denke ich vor allem an die ganzen Einzelhändler oder Gastronomen, aber auch die Künstler.“ Schultz appelliert an alle Menschen, vor Ort ein-

zukaufen – auch online. Und als Trend für die globalisierte Wirtschaft glaubt er, dass sich „local for local“ noch mehr durchsetzen wird. Heißt konkret: „Wir werden von Memmingen aus vor allem für den europäischen Markt produzieren und beispielsweise bei Chicago mehr für den amerikanischen Markt.“ Dies sei etwa in der Automobilindustrie ein schon länger anhaltender Trend und so könnten die wirtschaftlichen Abläufe auch in Krisenzeiten besser aufrecht erhalten werden.

„Wichtig ist jetzt, besonnen zu handeln und nicht in Panik zu verfallen – denn es kommen auch wieder andere Zeiten!“ Des Weiteren erhofft sich der Unternehmer eine wieder klarere Wahrnehmung der Bedeutung von starker Wirtschaft und solider Finanzpolitik für die gesamte Gesellschaft.